

Gorodki – Das Wurfspiel aus Russland findet immer mehr Anhänger

Der Todtglüsinger SV, größter Verein im Landkreis Harburg und bekannt für seine integrativen Sportangebote, ist einer von neun Klubs, die in Niedersachsen den russischen Volkssport anbieten und Turniere austragen.

Von Hans Kall, Foto: Hans Kall



Samuel Koch aus Dinklage wirbt für den Sport, wo immer er kann. In Todtglüsingern gehörte er zu den Gewinnern.

Todtglüsingern. Gorodki, was ist denn das? Wer zum ersten Mal dieses Wort hört, zuckt zumeist nur mit den Schultern: "Nie gehört." Die Sportart Gorodki hat ihren Ursprung in Russland. In den 1960er-Jahren hatte jeder Ort in der ehemaligen Sowjetunion seine eigene Gorodkianlage. Aussiedler haben ihren Sport mit nach Deutschland gebracht. Karlsruhe war die Stadt, die im Jahr 2000 das Wurfspiel zum ersten Mal anbot. Mittlerweile haben immer mehr Vereine Gorodki für sich entdeckt, in Niedersachsen gibt es inzwischen neun Klubs mit einer eigenen Anlage. Einer von ihnen ist der Todtglüsinger SV, mit fast 7000 Mitgliedern der größte Verein im Landkreis Harburg und bekannt für seine integrativen Sportangebote.

"Bei uns wohnen 1300 Aussiedler", sagt Heiner Hoops, Geschäftsführer des Todtglüsinger SV. Da sei es gar keine Frage gewesen, Gorodki als Sportart anzubieten. Was vor zwei Jahren mit dem Bau der Anlage auf dem vereinseigenen Gelände am Baggersee begann, wird heute schon von mehr als 20 Mitgliedern betrieben. "Wir wollen jetzt auch an die Schulen gehen, um neue Mitglieder zu werben", sagt Heiner Hoops, der wie die Vereinsvorsitzende Renate Preuß zu den Anhängern des russischen Wurfspiels zählt.

Ziel des Todtglüsinger SV ist es, durch den Sport die Aussiedler an den Verein zu binden. "Wir wollen uns einer breiten Öffentlichkeit öffnen", sagt Hoops. Hilfe bietet der Landessportbund Niedersachsen mit seinem Programm "Integration durch Sport" an. Schon zum zweiten Mal waren jetzt auf dem Freizeitgelände am Baggersee alle niedersächsischen Gorodki-Vereine zu Gast und trugen ihr Landesturnier aus. Jeweils rund 50 Teilnehmer traten zum Wettkampf an. Ziel des Spiels Gorodki ist es, 16 verschiedene Figuren, die aus fünf Holzklötzchen zusammengesetzt werden, mit einem Wurfstab (Bit) aus 13 Metern Entfernung "abzuräumen", Jugendliche werfen aus sechseinhalb Metern. Für jeden abgeräumten Holzklötz gibt es Punkte, die später addiert werden. Die fünf sogenannten Gorodki (Holzklötzchen) werden auf der Spielfläche in einer bestimmten Reihenfolge zu unterschiedlichen Figuren aufgebaut. Die Figuren tragen die Namen Kanone, Gabel, Stern, Pfeil oder Brunnen. Durch das Auftreffen des Bits sollen die Gorodki aus dem Spielfeld hinaus befördert werden. Die Spieler versuchen, die Gorodki mit möglichst wenigen Versuchen herauszuschlagen.

"Der Spaß soll immer mitspielen", sagt Samuel Kraft aus Dinklage. Der 66-Jährige ist in Niedersachsen so etwas wie der Botschafter für Gorodki. Samuel Kraft kam 1995 aus der Ukraine nach Deutschland. Und brachte das russische Wurfspiel mit. Seitdem ist er unermüdlich dabei, seinen Sport nicht nur unter den Aussiedlern zu verbreiten. Er selbst eilt als aktiver Spieler von Turniersieg zu Turniersieg, hat sogar ein Buch über Gordoki geschrieben und ist auch als Trainer aktiv. Überall, wo Nachfrage besteht, präsentiert er seinen Sport, der zur Integration beitragen soll.

Auch in Todtglüsingern gehörte Samuel Koch zu den Gewinnern. Viel wichtiger ist ihm aber, Gorodki noch populärer zu machen. Der Todtglüsingener SV hatte im Vorjahr sogar Experten aus Weißrussland bei einem Gorodki-Workshop zu Gast. Das Team aus der weißrussischen Stadt Molodechno demonstrierte bei einem offenen Training die Grundlagen der Spieltechnik. Eine Delegation aus Todtglüsingern war zu einem Gegenbesuch in Russland.

Hamburger Abendblatt 16. August 2014